

Aus der Mittelschule an die Spitze

AUSBILDUNG Kammern, Unternehmer und Führungskräfte werben für neue Schulart.

VON ROMAN HIENDLMAIER, MZ

REGENSBURG. Die Haltung ihres Vaters war eindeutig: „Du brauchst koa Realschul,“ sagte der Unternehmer Josef Ströbl zu seiner Tochter Bianca. Heute, zwei Berufs- und eine Meisterausbildung später, leitet die 31-Jährige den Betrieb des Vaters, ein Autohaus mit 23 Mitarbeitern in Altenthann bei Regensburg. „Eigentlich nehmen wir keine Hauptschüler“, beschied man Adele Hermann bei ihrer Bewerbung zur Kauffrau-Azubi bei elasto form in Sulzbach-Rosenberg. Heute hat die mit dem Meisterpreis der Staatsregierung dekorierte Fachwirtin dort eine Führungsposition.

Zwei Beispiele für Schulabschlüsse diesseits der Realschule, die belegen sollen, dass berufliche Karrieren heute sehr wohl mit dem qualifizierenden oder dem Fro-Abschluss der heutigen Mittelschulen beginnen können. In der IHK trafen sich rund 40 Vertreter von Kammer, Schulen und Unternehmen, um die neue Schulart populärer zu machen. Dazu gehört auch eine neue Broschüre, in der unter anderem die beiden erfolgreichen Damen schildern, warum ihnen nicht trotz, sondern gerade wegen ihres Schulabschlusses der Aufstieg gelang.

Warum ein solches Hochglanzheft notwendig ist, erläuterte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Jürgen Helmes. Zu wenig bekannt, zu schwach ausgestattet – schlicht „zu unterschätzt“ sei die Mittelschule, die Bayerns Kultusmi-



Vorzeige-Absolventin: Die Unternehmerin Bianca Renner-Ströbl erklärt sich ihren beruflichen Erfolg auch durch den Besuch der Hauptschule.

nister Spänle vor gut zwei Jahren eingeführt hatte.

Die Folge: Kinder und Eltern drängen ins Gymnasium – und scheitern dort nicht selten. Das schmerzt die Wirtschaft besonders. Sie, wie auch die Lehrer, sind überzeugt, dass wesentlich mehr Kinder an Mittelschulen näher an ihren Neigungen und Qualitäten ausgebildet werden könnten. Via Berufsausbildung und mit dem Biss zu weiteren Aus- und Fortbil-

dungen könnten wesentlich mehr Karriere à la Adele Hermann oder Bianca Renner-Ströbl machen.

Für Richard Glombitza, zuständiger Abteilungsleiter der Regierung der Oberpfalz, erhält die Mittelschule aus einem einfachen Grund nicht mehr Rückendeckung: Weil es Geld kostet.

Es sei teuer, so Glombitza, mit mehr Lehrern mehr Schülern die Qualität beizubringen, die Unternehmen bräuchten, um den Fachkräftemangel

DIE MITTELSCHULE

► **Mittelschule** ist eine Bezeichnung für Schulen des sekundären Bildungsbereichs, also im Anschluss an die Grundschule. Mittelschulen in Bayern bieten Ganztagesbetreuung und ermöglichen den Besuch des M-Zugs, der zum Mittleren Bildungsabschluss führt.

► **Der Unterricht** ist stark auf berufsbezogene Inhalte ausgerichtet. Er unterscheidet sich von einer Realschule, da Fächer wie Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen und WR (Wirtschaft und Recht) nicht im Lehrplan vorgesehen sind. Physik, Chemie, Biologie (PCB) werden verkürzt angeboten, ebenso Arbeit und Wirtschaft, Technik, sowie Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde (GSE) als ein Fach.

► **Als Absolvent** der Mittelschule stehen der Übertritt in weitere Schularten je nach Abschluss und Notenschnitt offen: von der Berufsfachschule über die Fachschule bis zur Fachoberschule oder Berufsoberschule. Auch der Übertritt ins Gymnasium ist möglich – meist über Einführungsklassen, die auch Real- und Wirtschaftsschülern den Übergang erleichtern sollen.

zu lindern. Es sei teuer, durch Projekte und Pionierleistungen der neuen Schulart Renommee zu geben. Vor dem Hintergrund zurückgehender Schülerzahlen und ausgeglichener Staatshaushalte fehle hier die Lobby.

So blickt die IHK heuer auf über 1100 unbesetzte Lehrstellenplätze zurück. Auch im Autohaus Ströbl in Altenthann blieb eine Lehrstelle frei. Bianca Renner-Ströbl hat angekündigt, dass das eine Ausnahme bleiben soll.